

Ihr Lieben,

wer auf der Straße lebt und morgens noch nicht weiß, ob er an diesem Tag satt werden wird, der wird die Frage nach Lebenszielen als Luxus empfinden.

Immerhin – den meisten von uns geht es äußerlich besser.

Für die elementaren Bedürfnisse – da ist gesorgt.

Also gönnen wir uns heute mal die Frage: *Welches Ziel verfolgst Du?*

Was willst Du erreichen? Was treibt Dich an?

Banken werben mit dieser Frage – in der Hoffnung, Kredite zu verkaufen.

Ziele können uns motivieren.

Im besten Fall Kräfte freisetzen.

Und dazu bereit machen, Opfer zu bringen.

Ein Leben ohne Ziele wäre ärmer als mit Zielen.

Wer noch Ziele hat, der erlebt sein Leben als sinnvoll.

Mit einem Ziel lohnt es sich, zu leben.

Ohne Ziel? Da fragt man schon mal: *Wofür das alles?*

Also heute die Frage: *Wo geht die Reise hin?*

Wir kennen ja solche Motivationsprüche wie diese:

Wer kein Ziel hat, für den weht nie ein günstiger Wind.

oder: - *Wer kein Ziel hat, der kommt auch nie an.*

Ziele zu formulieren, damit man bestimmte, gewollte Ergebnisse erzielt – das ist normal in einer Leistungsgesellschaft.

Und was sagt Jesus zu Zielen? Die Antwort hat mich überrascht:

Er sagt erstaunlich wenig zu Zielen!

Ich hätte erwartet: Jesus lädt zu einem großartigen Ziel ein.

Aber davon redet er nicht.

Stattdessen: *Entspannt Euch! Ziele sind nicht wichtig.*

Warum? Weil in allen Zielen ein zweifacher Fluch steckt:

Zuerst dieser: Wer ein Ziel anstrebt, der riskiert, dieses Ziel zu verfehlen.

Du schickst eine Bewerbung los – und ein Anderer kriegt die Stelle.

Bis zum Ende des Jahres will ich mein Idealgewicht wieder haben – tja.

Frieden und Harmonie in der Familie – da gehören immer mehrere dazu!

Auf Dauer tun solche Erfahrungen weh.

Ziele, die wir nicht erreichen, entmutigen uns.

Sie rauben uns die Kraft und machen schlechte Stimmung.

Der Fluch von nicht erreichten Zielen: sie fressen den Lebensmut auf.

Schon das zeigt uns: hier ist nicht Gott am Werk!

Ziele anstreben – das ist Ausdruck einer unerlösten Welt.

In einer Welt, in der wir alles selber schaffen müssen, da gibt es viele Ziele.

Und es gibt noch einen anderen Fluch:

Der zeigt sich, wenn Ziele erreicht werden. Und zwar mehrfach:

Wie das? Ist es nicht zutiefst befriedigend, etwas geschafft zu haben?

Manchmal ja – manchmal aber auch nicht:

Kaum hat man erreicht, was man so dringend haben wollte –

da schmeckt es schal. Da ist es schon wieder uninteressant.

Da sucht man schon wieder nach der nächsten Herausforderung.

Manchmal ist das Erreichen von Zielen wie der Versuch, mit Salzwasser den

Durst zu löschen. Es ist ein Fluch.

Und selbst wenn ich mich wirklich mal zufrieden zurücklehne –

dann schleicht sich der Unglaube in mein Leben:

Siehst Du: das hast Du ganz allein geschafft!

Wer Erfolg im Leben hat, kennt den Gedanken: *„Ich brauch Gott nicht!“*

Auch das ist ein Fluch von erreichten Zielen:

Sie treiben uns nicht gerade in die Arme Gottes, sondern weg von Gott.

Erfolgserlebnisse können geradezu ein Hindernis zum Glauben werden.

Deshalb sagt Jesus: *„Macht Euch nicht so viele Sorgen!“*

Setzt Euch nicht unter Stress mit selbstgesteckten Zielen.“

Sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.

Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Also die Hände in den Schoß legen? Blumen ins Haar stecken und in Sandalen durch den Tag gehen? Aussteiger werden mit Jesus-Latschen an den Füßen?

Nein! Das wäre nicht das, was Jesus will.

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“

Ein Ziel – gegen viele selbstgewählte Ziele. Darum geht es Jesus.

„Wer sich dafür entscheidet, dem fällt dann alles Andere zu.“

Wie das gehen soll? Indem wir unser Tun darauf hin befragen:

Dient das, was ich tue, dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit?

Entspricht es Seinem Willen?

Wisst Ihr, was das Gegenteil von Gottes Gerechtigkeit ist?

Nicht Ungerechtigkeit – was wir vielleicht denken.

Sondern? Selbst gemachte Gerechtigkeit.

Und die bestimmt uns viel mehr als uns lieb ist.

Ein Gleichnis:

Stellt Euch vor, ihr wollt Euer Auto gewaschen haben. Das ist das Ziel.

Bei einer Waschanlage steht groß dran: **Auto waschen gratis!**

Super! Denkt ihr – und fahrt hinein; das Tor schließt sich.

Und dann müsst Ihr plötzlich aussteigen, bekommt Eimer und Bürste.

Und müsst nicht nur euer eigenes Auto waschen, sondern noch etliche Andere.

Und wenn sich dann endlich am anderen Ende das Tor öffnet, zeigt sich:

Die Straße gabelt sich: nach rechts geht es weiter, nach links auf einen

Schrottplatz. Und wer jetzt nicht bezahlen kann, muss sein Auto verschrotten.

So ungefähr erleben Viele die Kirche:

Natürlich ist die Gnade frei und umsonst.

Natürlich brauchen wir zu unserem Heil nichts zu tun. Sola gratia.

Aber dann – wer sich auf den Glauben einlässt, erlebt allzu oft was Anderes:

Auf einmal sind da doch Regeln, Erwartungen, und, und, und...

Das ist selbst gemachte Gerechtigkeit.

Von wegen Gnade. Ziele sind gefragt. Und Ziele sind gnadenlos.

Und am Ende wird eben doch abgerechnet.

Gottes Reich und seine Gerechtigkeit – das ist etwas Anderes!

Das setzt Gott selber in Kraft.

Diesem einen Ziel haftet kein Fluch an.

Weil sein Erreichen nicht in unserer Hand liegt.

Sich keine Ziele vorzunehmen – das bedeutet bei Jesus nicht:

die Hände in den Schoß zu legen.

Sondern das sollen wir tun:

die ganze Aufmerksamkeit darauf richten, dass Gott groß werde.

alle Kreativität, alle Energie darein setzen, dass Gottes Gerechtigkeit Gestalt gewinnt da, wo wir sind.

dazu beitragen, dass die Welt mehr dem Willen Gottes entspricht.

Jesus vertraut es uns an – seinen Jüngern: *Ihr seid das Salz der Erde.*

Da, wo ihr lebt, da soll sich spürbar ein anderer Geschmack ausbreiten.

Noch einmal zurück zum Gleichnis von der Autowaschanlage:

Am Ende, wenn sich das hintere Tor öffnet, dann gibt es nicht nur freie Fahrt.

Dann kriegen wir auch noch einen Tankgutschein geschenkt.

Und einen kostenlosen Service-Vertrag ohne Laufzeitbeschränkung.

So ist das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit:

Schenkende, überfließende Gnade. Die wird uns noch alle überraschen.

Darum Sorgt Euch nicht um den morgigen Tag!

Es reicht, wenn jeder Tag seine eigene Sorge hat.

Amen!